

gen beziehen. Unter anderem wegen der Möglichkeit genauer Reproduktion und sogar quantitativer Messung gehören g.-o.T. bis in die Gegenwart zu einem Experimentierfeld der Wahrnehmungspsychologie, auf dem theoretische Kontroversen bevorzugt ausgetragen werden.

Zu einem einheitlichen Typ gehören die sehr bekannten, in der Abbildung unter *a—d* dargestellten g.-o. T. Im Sanderschen Parallelogramm (*a*) erscheint trotz objektiv gleicher Länge die Strecke AB länger als die Strecke BC. In der Zöllner sehen Täuschungsfigur (*b*) erscheinen objektiv parallele Geraden gegeneinander geneigt, in der Figur von HERING (*c*) gegensinnig gekrümmt. In der Figur von MÜLLER-LYER (*d*) werden die objektiv gleich langen Strecken *a* und *b* als unterschiedlich lang wahrgenommen. Täuschungen des angegebenen Typs können nach KLIX auf das Wirken von Mechanismen zurückgeführt werden, die unter natürlichen Bedingungen die Funktion der räumlichen Tiefenwahrnehmung steuern. Hierfür kann unter anderem angeführt werden, daß die entsprechende Täuschung bei geeigneter dreidimensionaler Ausgestaltung der Figurteile in der stereoskopischen Wahrnehmung verschwindet. Auf dieses Prinzip können jedoch nicht alle g.-o. T. zurückgeführt werden. So wird die *Streckentäuschung* in (*e*) offenbar durch die Unterteilung einer der beiden Strecken ausgelöst. Eine weitere anscheinend relativ selbständige Gruppe bilden die *Kontrasttäuschungen*; (*f*) zeigt z. B. die Ebbinghausche Kreistäuschung, nach der die inneren Kreise verschiedenen Flächeninhalt zu haben scheinen. Auf g.-o. T. vom Typ der Kontrasttäuschungen wurde von RESTLE mit Erfolg die Helsonsche AL-Theorie angewendet (f Bezugssystemtheorie, quantitative).

Die Diskussion um die Deutung g.-o. T. hat unter anderem dadurch neuen Auftrieb erhalten, daß auch jeweils analoge *haptische Täuschungen*, d. h. Täuschungen des Tastsinns, in zahlreichen Fällen nachgewiesen werden können.

Taxis, *Taxie*: gerichtete Einstellungsreaktion freibeweglicher Organismen auf Reizquellen bzw. in einem Reizfeld, die zugleich vom physiologischen Status abhängig ist. Sie ist von den ungerichteten Reaktionen zu unterscheiden.

Der von A. KÜHN geprägte Begriff wird sowohl auf die Richtungsbewegungen einzelliger Organismen als auch auf Orientierungsreaktionen der Wirbeltiere angewendet. In der Ethologie bezeichnet T. allein die orientierende Wendung des Organismus im Reizfeld bzw. nach Reizquellen auch ohne Ortsbewegungen, die dieser Wendung folgen. Taxien werden einerseits nach der Reizqualität, z. B. als *Phototaxis*, andererseits nach der Art und Weise bzw. nach dem Mechanismus der orientierenden Einstellreaktion, z. B. als *Telotaxis*, als Einstellung der Fortbewegungsachse auf die Reizquelle, näher gekennzeichnet.

Taxonomie: Lehre von den Prinzipien, Regeln und Methoden, nach denen Organismen und ihre Eigenschaften klassifiziert werden. Die psychologische Typenforschung (f Typus, \hat{I} Typologie) läßt sich als taxonomische Disziplin bezeichnen.

Taylorismus: Bezeichnung für ein von F. W. TAYLOR (1856—1915) unter den Bedingungen kapitalistischer Betriebs- und Wirtschaftsverhältnisse entwickeltes „System wissenschaftlicher Betriebsführung“, das einseitig auf die Intensivierung der lebendigen Arbeit ausgerichtet war und als erstes Rationalisierungssystem folgende Zielsetzungen enthält: 1) Bestgestaltung der ArbeitsVerrichtungen, gemessen am Zeitaufwand, 2) Auswahl der Bestgeeigneten nach Leistungsfähigkeit und Unterordnung, 3) Vorgabe von Zeitnormativen als Basis für die Leistungsentlohnung, 4) progressiv steigendes Akkordlohnsystem als Leistungsansporn. Bei dieser Konzeption zur systematischen Leistungssteigerung wird der Mensch einseitig unter dem Aspekt der Bewegungsmechanik als „Kraftmaschine“ sowie in ökonomistischer Betrachtung als Objekt der „Rationalisierung vonoben“ auf gefaßt. Mit Methoden zur Rationalisierung der Arbeitsausführung und der Entlohnung war auf diese Weise den Unternehmern ein Mittel zur verschärften Ausbeutung in die Hand gegeben, das LENIN als „System des Schweißauspressens“ bezeichnete. Andererseits bildet die Zerlegung der Arbeitstätigkeit in einzelne Bewegungselemente und deren zeitliche Bestimmung den Anfang des betriebspraktischen Arbeitsstudiums, speziell als Zeit- und Bewegungsstudium zur rationalen Gestaltung von Arbeitsbewegungen, i. w. S. auch den Beginn von Untersuchungen zum Problembereich Mensch — Arbeitsmittel. Eine diesbezügliche methodische Verfeinerung — jedoch auch in den Grenzen der Aspekte von Zeitverbrauch und Kraftaufwand — wurde von F. B. GILBRETH (1868—1924) vorgenommen. Der Taylorische Ansatz liegt zwar auch neueren Zeitbestimmungsmethoden, z. B. MTM, zugrunde, er ist jedoch durch die Erkenntnisse psychologischer Untersuchungen über die Handlungsregulation überholt.

\hat{I} Arbeitspsychologie, \hat{I} Arbeitsstudium, \hat{I} Arbeitsgestaltung, \hat{I} Handlungsregulation, \hat{I} MTM.

Telefonberatung \hat{I} Suizidprophylaxe, \hat{I} Beratung.

Telemetrie: Fernübertragung physiologischer Meßwerte über einen Nachrichtenkanal. T. erfolgt in kodierter Form meist drahtlos über hochfrequente elektromagnetische Wellen. Die T. wird eingesetzt, wenn die Messung für die Vp. beeinflussungsarm sein soll, wenn die freie Beweglichkeit gesichert sein muß oder wenn eine räumliche Trennung von der Aufzeichnungs- und Auswertungsapparatur notwendig ist. Ihre Hauptanwendungen liegen daher in der Arbeitsphysiologie, der Verhaltensforschung, bei psychophysiologischen Daueruntersuchungen im Labor oder unter natürlichen Bedingungen und vor allem in der Flug- und Raummedi-